

Raija Solatie

MODALITÄT IM DEUTSCHEN ↔ TRANSITIVITÄT IM FRANZÖSISCHEN.  
UNPERSÖNLICHE KONSTRUKTIONEN KONTRASTIV BETRACHTET

In der Sprachforschung wird die Modalität schon seit Jahren als ein schwer definierbares Phänomen untersucht, und die Aufmerksamkeit wurde im allgemeinen auf die sog. "Epistemische Modalität" gerichtet. Als allen Definitionen der Modalität gemeinsam kann aber ihre Fähigkeit, den semantischen Inhalt einer grammatischen Einheit mit den Eigenschaften von "Notwendigkeit" und "Möglichkeit" zu kennzeichnen, angesehen werden.<sup>1</sup>

In diesem Artikel soll aber nicht von der epistemischen Modalität im engeren Sinne die Rede sein, sondern sie wird als eine noch breitere Eigenschaft der deutschen Sprache in bestimmten Konstruktionen verstanden. Im folgenden wird also die Modalität als eine *Modifizierung* und eine *Beschränkung des semantischen Inhalts der Gesamtstruktur* definiert.

Der Terminus "Transitivität" stammt aus dem lateinischen "transire", und er hat etwas mit dem Durchgang zu tun. In der Grammatik und der Linguistik hat sich die Transitivität als ein Kennzeichen für die Verben stabilisiert, die ein Akkusativobjekt regieren. Die französische Sprache ist keine Kasusprache, aber sie kennt den Unterschied zwischen dem direkten Objekt (= objet direct) und dem indirekten Objekt (= objet indirect).<sup>2</sup>

Wie für die Modalität, stellen wir hier für die Transitivität, die in einigen französischen Konstruktionen unserer Betrachtung zu erkennen ist, eine recht umfassende Definition vor; im folgenden soll die Transitivität als *Beziehung zwischen dem Prädikat und einer Objektbestimmung des Satzes* definiert werden.

Als wichtigstes Kennzeichen für eine unpersönliche Konstruktion kann angesehen werden, daß sie mit einem Verb in der dritten Person Singular konstruiert werden muss. In Bezug auf das Verhalten des unpersönlichen Pronomens "es" im Deutschen und verschiedener Bestimmungen in den Sätzen der beiden untersuchten Sprachen können die unpersönlichen Konstruktionen in zwei Gruppen eingeteilt werden, und bei der Einteilung verweist die Beziehung zwischen dem Prädikat und der Bestimmung auf das Auftreten "pseudo-unpersönlicher" und "echt unpersönlicher" Konstruktionen.<sup>3 4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Jäntti (1989: 11, 113).

<sup>2</sup> Vgl. Bernard (1972: 1-23).

<sup>3</sup> Siehe näher den Unterschied des Verhaltens zwischen den pseudo-unpersönlichen und den unpersönlichen Konstruktionen im Deutschen und im Französischen in Solatie (1988: 79-92), Ruwet (1982: 31-53), Olsen (1981: 115-122) und Seelbach (1978: 23-35).

<sup>4</sup> Hier soll für beide Gruppen der Terminus "unpersönlich" verwendet werden.

Die Modalität im Deutschen und die Transitivity im Französischen sind Eigenschaften, die sowohl in unpersönlichen Konstruktionen als auch in ihren Übertragungen erscheinen, und sie sind auch Phänomene, die in persönlichen Konstruktionen zu erkennen sind. Das Interessante für die Betrachtung ergibt sich aber aus der Gegenübertragung dieser Eigenschaften aus der einen Sprache in die andere.

Die Erscheinung der Modalität und der Transitivity in Konstruktionen ist abhängig von der Verbindung zwischen den Einheiten der Sätze. Wenn eine unpersönliche Konstruktion aus einer einzigen Verbform besteht, nennen wir diese Verbindung eine "Satzinnenverbindung", und wenn ein Gesamtes mit mehreren Verbformen konstruiert wird, handelt es sich um eine "Satzzwischenverbindung".

Die Verbindungen in Konstruktionen entstehen durch verschiedene Vermittler. Im Deutschen können als Vermittler der Satzinnenverbindung der Modalität ein Adjektiv oder ein Adverb funktionieren, im Französischen wird dagegen die Satzinnenverbindung der Transitivity durch eine NP realisiert. In den deutschen Konstruktionen ist die Modalität in der Satzzwischenverbindung durch verschiedene Konjunktionen und ein Modalverb bedingt, im Französischen wird aber die Satzzwischenverbindung der Transitivity durch einen Nebensatz oder eine Infinitivbestimmung als Vermittler verwirklicht.

Um die Herangehensweise der Betrachtung aufzuzeigen, können wir die folgenden Beispielsätze vorstellen:

#### Modalität:

- |     |   |                             |
|-----|---|-----------------------------|
| (a) | (1) Es ist mir <u>kalt</u> .  | (satzinnen: Adjektiv)       |
| (b) | (0) Il m'arrive de l'aider.<br>(1) Ich helfe ihm <u>manchmal</u> .                        | (satzinnen: Adverb)         |
| (c) | (1) Es scheint (mir), <u>als</u> hörte Mischa ihn./<br>, <u>als ob</u> Mischa ihn hörte.  | (satzzwischen: Konjunktion) |
| (d) | (0) Il faut que je l'aide.<br>(0' ) Il me faut l'aider.<br>(1) Ich <u>muß</u> ihm helfen. | (satzzwischen: Modalverb)   |

#### Transitivity:

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| (e) | (0) Es friert mich.<br>(1) J'ai <u>froid</u> .  | (satzinnen: NP)  |
| (f) | (1) Il (me) semble <u>que</u> Mischa l'entend(e).<br>(2) Il me semble <u>l'entendre</u> . | (satzzwischen: Nebensatz)<br>(satzzwischen: Infinitiv) |



## A. SATZINNENVERBINDUNG

Die Konstruktionen der ersten Gruppe, in denen die Modalität durch eine Satzinnenverbindung realisiert wird, bestehen aus den Verben *sein*, *zumute sein* oder *gehen*<sup>5</sup> und einer Bestimmung. Die Vermittler der Verbindung, die meistens Adjektive sind, aber auch in einigen Fällen Präpositionalbestimmungen oder Adverbien sein können, modifizieren und beschränken den semantischen Inhalt der Gesamtstruktur eines Satzes. Um die Erscheinung der Modalität in Konstruktionen mit einem Adjektiv aufzuzeigen, können wir die folgenden Paradigmen vorstellen:

- (a) (1) Es ist mir kalt.  
 (2) Es ist mir bange.  
 (3) Es ist mir mulmig.  
 (4) Es ist mir elend.  
 (5) Es ist mir eigentümlich ums Herz.  
 (6) Wie ist es dir?<sup>6</sup>
- (a) (7) Es ist mir wohl zumute.  
 (7') Mir ist wohl zumute.  
 (8) Es ist mir unbehaglich zumute.  
 (8') Mir ist unbehaglich zumute.  
 (9) Es ist mir zumute wie damals.<sup>7</sup>  
 (10) Wie ist dir zumute?<sup>8</sup>
- (a) (11) Es geht mir gut.  
 (12) Es geht mir schlecht.  
 (13) Es geht mir mies.  
 (14) Wie geht es dir?<sup>9</sup>

Die Modalität in der Satzinnenverbindung kann auch durch eine Präpositionalbestimmung oder ein Adverb in bestimmten Konstruktionen verwirklicht werden. Das Gemeinsame für alle die Verben, die in diesen Konstruktionen auftreten, ist ihr gleicher semantischer Inhalt. Für die Satzinnenverbindung mit einer Präpositionalbestimmung oder einem Adverb als Vertreter der Modifizierung und der Beschränkung können folgende Beispiele gegeben werden:

- (a) (15) Es lockt mich zu Mischa.  
 (16) Es lockt mich zu meinem Kater.  
 (17) Es treibt mich zu meinem Hund.  
 (18) Es zieht mich zu dir.

<sup>5</sup> Das Verb *werden* ist auch möglich, aber nicht sehr häufig. Man kann z.B. sagen "Es wurde mir schlecht".

<sup>6</sup> Das Interrogativpronomen *wie* kann hier als Adjektiv interpretiert werden.

<sup>7</sup> Die Bestimmung *wie damals* stellt hier ein Adjektiv dar.

<sup>8</sup> Siehe oben (Fußnote 6).

<sup>9</sup> Siehe oben (Fußnote 6).

- (19) Es verlangt mich nach meinem Geliebten.  
 (20) Es drängt mich dorthin.  
 (21) Es ist mich danach zumute.

Im Französischen gibt es eine unpersönliche Konstruktion mit dem Verb *arriver* und der Infinitivbestimmung. Diese Konstruktion ist aber ins Deutsche nicht durch eine unpersönliche Konstruktion übertragbar. Für die Übertragung der Modifizierung und der Beschränkung des semantischen Inhalts mit dem französischen Verb *arriver* werden im Deutschen verschiedene Adverbien als Vermittler verwendet.<sup>10</sup>

- (b) (0) Il m'arrive de l'aider.<sup>11</sup>  
 (1) Ich helfe ihm manchmal.  
 (2) Ich helfe ihm immer wieder.  
 (3) Ich helfe ihm dann und wann.  
 (4) Ich helfe ihm oft.  
 (5) Ich helfe ihm gelegentlich.  
 (6) Ich helfe ihm bisweilen.  
 (7) Ich helfe ihm ein paarmal.  
 (8) Ich helfe ihm mal.  
 (9) Ich helfe ihm einmal.  
 (10) Ich helfe ihm zufällig.

Wie bei dem Verb *arriver* gibt es auch im Deutschen unpersönliche Konstruktionen, die durch persönliche Konstruktionen ins Französische übertragen werden. Die Konstruktionen, in denen die Transitivität in der Satzinnenverbindung als eine Beziehung zwischen dem Prädikat und der Bestimmung realisiert wird, bestehen aus den Verben *avoir*, *sentir*, *porter* oder *éprouver* und einer Objektbestimmung oder einer Kombination aus Objektpronomen und einer Bestimmung als Vermittler:

- (e) (0) Es friert mich.  
 (1) J'ai froid.  
 (0) Es juckt mich.  
 (2) J'ai des démangeaisons.  
 (0) Es hungert mich.  
 (3) J'ai faim.  
 (0) Es dürstet mich.  
 (4) J'ai soif.

<sup>10</sup> Auch Wandruszka (1969: 54f.) hat den Unterschied in der Verwendung von verschiedenen Verbalstrukturen zwischen dem Deutschen und Französischen beachtet. Er ist der Meinung, daß das Französische viel ausgiebiger Gebrauch von Verbalperiphrasen macht als das Deutsche. Dazu siehe auch Küenzi (1961: 168).

<sup>11</sup> Hier soll die Infinitivbestimmung des Verbs *arriver* nicht mit einer Objektbestimmung vermischt werden. Nach der Definition der pseudo-unpersönlichen Konstruktion ist der Infinitiv des Verbs *arriver* das Subjekt des Satzes. (siehe Solatie 1988).



- (0) Es graut mir.
- (5) J'ai peur/horreur.
- (0) Es ist mir bange.
- (6) J'ai peur.
- (0) Es wird mir elend.
- (7) Je me sens à bout.
- (0) Es ist mir eigentümlich ums Herz.
- (8) Je me sens drôle.
- (0) Es ist mir unbehaglich ums Herz.
- (9) J'éprouve une malaise.
- (0) Es ist mir wohl zumute.
- (10) Je me sens bien./Je me trouve bien.
- (0) Es ist mir geschraubt zumute.
- (11) Je me sens guindé.
- (0) Es geht mir gut.
- (12) Je me sens bien./Je me trouve bien.
- (0) Es geht mir leidlich.
- (13) Je me porte mal.
- (0) Es geht mir vortrefflich.
- (14) Je me porte à merveille.
- (0) Es läuft mir kalt über den Rücken.
- (15) Je me sens froid dans le dos.

## B. SATZZWISCHENVERBINDUNG

Die Verben der ersten Gruppe, die die Modalität in der Satzzwischenverbindung darstellt, regieren eine Bestimmung, die mit den Konjunktionen *als* oder *als ob* konstruiert wird. Diese vier Verben, die in unpersönlichen Konstruktionen auftreten, haben auch etwas anderes gemeinsam: Die Modifizierung und Beschränkung des Inhalts der Gesamtstruktur des Satzes, die von dem Auftreten dieser Konjunktionen als Vermittler bedingt ist, wird noch von einer gemeinsamen Semantik dieser Verben unterstützt. Von der Verwirklichung der Modalität in diesen unpersönlichen Konstruktionen soll folgendes vorgestellt werden:

- (c) (1) Es scheint (mir), als hörte Mischa ihn/als ob Mischa ihn hörte.
- (1') Es scheint mir, als hörte ich ihn/als ob ich ihn hörte.
- (2) Es kommt mir vor, als hörte Mischa ihn/als ob Mischa ihn.
- (2') Es kommt mir vor, als hörte ich ihn/als ob ich ihn hörte.
- (3) Es ist, als hörte Mischa ihn/als ob Mischa ihn hörte.
- (3') Mir ist, als hörte ich ihn/als ob ich ihn hörte.

- (4) Es ist mir zumute, als hörte ich ihn/als ob ich ihn hörte.<sup>12</sup>

Die Modifizierung und Beschränkung des semantischen Inhalts in der Satzzwischenverbindung kann auch durch die Vermittlung der Konjunktion *wie* verwirklicht werden. Es handelt sich um ein einfaches Interrogativpronomen, das mit verschiedenen Verben verbunden werden kann, und die Konstruktionen mit ihm können auch somit als produktiv angesehen werden:

- (c) (5) Es fiel mir ein, wie wir damals zusammen lachten.  
 (6) Es kam mir zum Bewusstsein, wie er mich damals geliebt hatte.  
 (7) Es fiel mir auf, wie der Kater zugenommen hatte.  
 (8) Es war mir ganz klar, wie er mich geliebt hatte.  
 (9) Es wurde mir klar, wie er mich geliebt hatte.  
 (10) Es machte mich glücklich, wie er mir geholfen hatte.  
 (11) Es blieb mir ein Rätsel, wie er mir geholfen hatte.

Wie wir schon am Anfang erwähnt haben, ist die Eigenschaft der Modalität auch in persönlichen Konstruktionen zu erkennen. Es gibt z.B. die Wahrnehmungsverben, die sowohl mit der Konjunktion *dass* als auch mit *wie* konstruiert werden können. Diese zwei Konjunktionen stehen in komplementärer Distribution miteinander, aber durch die Verwendung von *wie* wird ausserdem die Eigenschaft der Modalität in Sätzen sichtbar. Wie bei den unpersönlichen Konstruktionen kann diese Konjunktion in folgenden Beispielen als Vertreter der Modifizierung und der Beschränkung des semantischen Inhalts des Satzes interpretiert werden, was auch unsere Definition der Eigenschaft der Modalität als einer allgemeinen Erscheinung der deutschen Sprache unterstützt:

- (c) (12) Ich sehe, dass Mischa kommt.  
 (12') Ich sehe, wie Mischa kommt.  
 (13) Ich höre, dass Mischa kommt.  
 (13') Ich höre, wie Mischa kommt.  
 (14) Ich rieche, dass die Luft sich verdichtet.  
 (14') Ich rieche, wie die Luft sich verdichtet.  
 (15) Ich schmecke, dass das Fleisch kälter wird.  
 (15') Ich schmecke, wie das Fleisch kälter wird.  
 (16) Ich fühle, dass Mischa kommt.  
 (16') Ich fühle, wie Mischa kommt.

Im Französischen gibt es das Verb  *falloir* , das sowohl mit einem Nebensatz als auch mit einem Infinitiv konstruiert werden kann. Das Auftreten eines Objektpronomens ist aber von der obligatorischen Verwendung des Infinitivs in dem Konstituentensatz abhängig. Die

<sup>12</sup> Es soll angemerkt werden, daß das Verb *zumute sein* ausschliesslich mit einem koreferenziellen Subjekt des Konstituentensatzes mit dem Objektpronomen des Matrixsatzes konstruiert werden kann.



unpersönliche Konstruktion mit dem französischen *falloir* wird ins Deutsche mit einer persönlichen Konstruktion übertragen, in der das Modalverb *müssen* als Vertreter der Modifizierung und Beschränkung des Inhalts des Satzes funktioniert:

- (d) (0) Il faut que je l'aide.  
 (0') Il me faut l'aider.  
 (1) Ich muß ihm helfen.

In die Gruppe der Modalverben kann auch ein Verb eingeschlossen werden, das als eine Übertragung von dem französischen Verb *rester* in einer unpersönlichen Konstruktion angesehen werden kann. Das Verb *rester* restriktiv gebraucht, kann ins Deutsche mit *bleiben* oder *brauchen* übertragen werden, und eine unpersönliche Konstruktion mit *bleiben* und eine persönliche Konstruktion mit *brauchen*, auch restriktiv gebraucht, können als semantische Äquivalenzen interpretiert werden. In der letztgenannten persönlichen Konstruktion funktioniert somit das Verb *brauchen* als ein Vertreter der Modalität in der Satzzwischenverbindung:

- (d) (0) Il ne me reste que l'aider.  
 (2) Es bleibt mir nur ihm zu helfen.  
 (2') Ich brauche ihm nur zu helfen.

Die Übertragungen von französischen Konstruktionen mit Konstruktionen, in denen ein Modalverb auftritt, ist eigentlich ein allgemeineres Phänomen in der deutschen Sprache. Das Verbalsystem im Französischen ist reich, die Verwendung von Modalverben im Deutschen dagegen sehr häufig. Unsere Feststellung möchten wir hier mit mit Beispielen von Küenzi (1961: 168) unterstützen.<sup>13</sup>

- |  |   |
|--|---|
| Du sollst nicht töten                              | > Tu ne tueras point.                           |
| Ich will dich ansehen wie mein eigen Kind. (Grimm) | > Je te considèrai comme mon propre enfant.     |
| Man könnte meinen, du seist verrückt.              | > On dirait que tu es fou.                      |
| Es mag schön oder hässlich Wetter sein. (Goethe)   | > Qu'il fasse beau, qu'il fasse laid. (Diderot) |

Es bleibt uns noch eine Gruppe von unpersönlichen Konstruktionen zu betrachten, in denen die Eigenschaft der Transitivität sichtbar ist. Im Französischen gibt es drei Verben, die mit einer Objektbestimmung konstruiert werden, und in Bezug auf ihr Verhalten in unpersönlichen Konstruktionen kann diese Bestimmung als ein direktes Objekt angesehen werden (= objet direct).<sup>14</sup> Ein Nebensatz oder ein Infinitiv, die als Vermittler der Beziehung zwischen dem Prädikat und der Objektbestimmung in einer Satzzwischenverbindung funktionieren, treten in Konstruktionen mit *sembler*, *paraître* und *falloir* auf. Dazu wollen wir die folgenden Paradigmen vorstellen:

<sup>13</sup> Auch der Artikel von Göller (1967) ist zu beachten.

<sup>14</sup> Zur Definition der Bestimmung in "unpersönlichen" und "pseudo-unpersönlichen" Konstruktionen siehe Solatie (1988).



- (f) (1) Il (me) semble que Mischa l'entend(e).  
 (2) Il me semble l'entendre.  
 (3) Il (me) paraît que Mischa l'entend.  
 (4) Il (me) paraît l'entendre.  
 (5) Il faut que je l'aide.  
 (6) Il me faut l'aider.

Im Gegensatz zu den deutschen persönlichen Konstruktionen mit *wie* können die entsprechenden französischen Verben nur mit einer Objektbestimmung verbunden werden. Wie in den unpersönlichen Konstruktionen mit den drei obengenannten Verben, funktionieren die Nebensätze oder Infinitive in den folgenden persönlichen Konstruktionen mit Wahrnehmungsverben als Vermittler in der Satzzwischenverbindung für die Unterstützung unserer Definition von Transitivität als einer allgemeineren Eigenschaft in der französischen Sprache:

- (f) (7) Je vois qu'il vient.  
 (7') Je le vois venir.  
 (8) J'entends qu'il vient.  
 (8') Je l'entends venir.  
 (9) Je sens qu'il vient.  
 (9') Je le sens venir.

#### SCHLUSSFOLGERUNGEN

In dieser Untersuchung haben wir die Modalität im Deutschen und die Transitivität im Französischen als zu diesen Sprachen gehörende Phänomene analysiert. Diese zwei Erscheinungen sind sowohl in unpersönlichen als auch in persönlichen Konstruktionen zu erkennen, aber das Interessanteste, was sich aus der Analyse ergibt, besteht in unserer Feststellung, dass sie aus der einen Sprache in die andere entsprechend gegenübertragen werden.

Die Modalität und die Transitivität werden in den Konstruktionen durch das Auftreten verschiedener Vermittler realisiert, die die Funktion von zweierlei Verbindungen erfüllen. Aus der Betrachtung der Konstruktionen in diesen Verbindungen sind wir zu dem Schluß gekommen, dass deren Gegenübertragungen auf drei Ebenen sichtbar sind:

1. unpersönlich ↔ unpersönlich    Satzzwischen  
*scheinen, vorkommen, sein, zumute sein* ↔ *sembler, paraître*

Die deutschen Verben, die mit den Konjunktionen *als* oder *als ob* als Vermittler verbunden werden, treten in unpersönlichen Konstruktionen auf, in denen die Eigenschaft der Modalität zu erkennen ist. Sie werden meistens ins Französische durch die Verben *sembler* oder *paraître* übertragen, die mit einem Nebensatz oder Infinitiv als Vertreter der Transitivität konstruiert werden.



## 2. unpersönlich ↔ persönlich      Satzinnen

*sein + adj/(adv) ↔ avoir, sentir, porter, éprouver + NP*

Die deutschen unpersönlichen Konstruktionen, in denen ein Adjektiv oder ein Adverb als Vertreter der Modalität funktionieren, werden ins Französische durch persönliche Konstruktionen übertragen, in denen die Transitivität durch die Vermittlung einer Objektbestimmung realisiert wird.

## 3. unpersönlich ↔ persönlich      Satzzwischen

*falloir ↔ müssen*

Die Transitivität, die in den unpersönlichen Konstruktionen mit dem Verb *falloir* durch das Auftreten einer Objektbestimmung sichtbar ist, wird ins Deutsche durch das Verb *müssen* als Vertreter der Modalität in persönlichen Konstruktionen übertragen.

## BIBLIOGRAPHIE

- |                  |      |   |
|------------------|------|---|
| Bernard, G.      | 1972 | <i>La transitivité du verbe en français contemporain</i> , Lille.   |
| Göller, A.       | 1967 | Klarheit, Genauigkeit und Logik im Französischen und Deutschen, <i>Die neueren Sprachen</i> 66/8: 385-395.  |
| Jäntti, A. (Hg.) | 1989 | <i>Probleme der Modalität in der Sprachforschung</i> , (= <i>Studia philologica jyvaskyläensia</i> 23), Jyväskylä.  |
| Küenzi, A.       | 1961 | Deutsch und Französisch: Ein Vergleich zwischen zwei Sprachen, <i>Muttersprache</i> : 161-169.  |
| Olsen, S.        | 1981 | <i>Problems of seem/scheinen. Constructions and Their Implications for the Theory of Predicate Sentential Complementation</i> , (= <i>Linguistische Arbeiten</i> 96), Tübingen. |
| Ruwet, N.        | 1982 | <i>Grammaire des insultes et autres études</i> , Paris.   |
| Seelbach, D.     | 1978 | <i>Transformationsregeln im Französischen aus der Sicht der historischen und romanischen Syntax</i> , Heidelberg.   |
| Solatie, R.      | 1988 | La construction impersonnelle?: Analyse contrastive allemand-français, <i>Contrastes</i> : 79-92.   |
| Wandruszka, M.   | 1969 | Deutsche und romanische Verbalstrukturen, <i>Probleme der kontrastiven Grammatik, Jahrbuch</i> : 53-69.   |

